

*Frau Dennekers*  
**GARTEN**

*Eine Gärtnerin verrät  
ihre grünen Geheimnisse*

Jan Thorbecke Verlag

## **VERLAGSGRUPPE PATMOS**

**PATMOS  
ESCHBACH  
GRÜNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2015 Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de)

Gestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart,  
mit Chandima Soysa, Stuttgart  
Umschlagfoto: Finken & Bumiller, Stuttgart  
Druck: Himmer AG, Augsburg  
Hergestellt in Deutschland  
ISBN 978-3-7995-0626-7

# Inhalt



<b>Einführung</b> .....	9
Wie dieses Buch entstand .....	9
Über das Buch .....	10
<b>Vorwort der Autorin</b> .....	13
Danke .....	15
<b>Einen Garten finden und einrichten</b> .....	17
Den Boden verbessern .....	17
Die Wildhecke .....	20
Ein Garten zum Leben .....	21
Planung muss sein .....	22
Fruchtfolge .....	23
Mischkultur .....	24
Besondere Gemüsesorten im Paradiesgarten .....	26
Ungewöhnliche Beeren und Früchte .....	28
Kräuter .....	31
Den Boden bedeckt halten: Mulch und Gründüngung ..	35
Kompost .....	36
Kräuterbrühen .....	38
Kein Torf bitte! .....	42
Gartengeräte .....	43
Tiere im Garten .....	43

<b>Frühjahr</b> .....	47
Blumen und Gemüse vorziehen .....	48
Kräuter vorziehen .....	54
Aussaat ins Freiland .....	55
Kräuter im Frühling .....	57
Schwalbenschwanz - Schmetterlinge .....	60
Frühe Blumen .....	60
Blumen im Mai .....	62
Blumen mit Wurzelsperre .....	65
Beikräuter entfernen .....	65
<b>Sommer</b> .....	69
Blumen Halt geben .....	69
Gießen .....	70
Gemüse im Sommer .....	70
Säen und Pflanzen .....	71
Zweijährige Pflanzen aussäen .....	71
Erste Ernten: Erdbeeren und Frühkartoffeln .....	71
Gemüse und Früchte .....	72
Blumen im Sommer .....	73
Sommerstauden .....	73
Besondere Blumen im Sommer .....	78
Der Kräutergarten .....	80
Besondere Pflanzen im Kräutergarten .....	90
Der Schattergarten .....	91
Beeren .....	92





<b>Frühherbst</b> .....	97
Erntezeit .....	97
Samen von Gemüse .....	98
Kräuter .....	99
Aussaat .....	103
Blumen pflegen im Herbst .....	104
Blumenwurzeln einlagern .....	108
Stauden teilen .....	108
Blumenzwiebeln setzen .....	110
Interessante Blumen im Herbst .....	111
<b>Spätherbst</b> .....	117
Gemüse ernten oder winterfest machen .....	117
Den Garten aufräumen? .....	118
Tiere .....	120
Schöne Unordnung .....	120
Häcksler und Gartengeräte .....	123
Mulchen und den Boden bedecken .....	123
Balkon- und Kübelpflanzen .....	124
<b>Winter</b> .....	127
Gemüseernte im Winter .....	128
Blumen im Winter .....	130
<b>Schlussgedanken</b> .....	133
<b>Pflanzenverzeichnis</b> .....	134
<b>Bezugsquellen und Bildnachweis</b> .....	136



## *Der Paradiesgarten*

Im Vordergrund die pflegeleichte und üppig blühende Spinnenblume.

# Einführung



## Wie dieses Buch entstand

**F**rau Dennelers Garten ist in Esslingen ein Begriff: Zum Tag der offenen Gärten kommen hunderte Besucher, um sich den leuchtend bunten Garten anzusehen und von der Gärtnerin ein paar Tipps zur Gartenpflege zu bekommen – Irmgard Denneler kann mit ihren 78 Jahren auf ein langes Leben an Gartenerfahrung zurückgreifen. Der Garten ist darum so einzigartig, weil er auf der einen Seite ein echter Selbstversorger-Garten ist, wie es ihn früher gab. Auf der anderen Seite ist er aber ein sehr moderner Garten: Er versorgt ein Ehepaar, das sich bewusst gesund und vegetarisch ernährt, und das nach neuesten Erkenntnissen der Naturheilkunde. Darüber hinaus beherbergt der Garten viele Pflanzen, die entweder in Vergessenheit geraten oder bei uns noch unbekannt sind, und dazu wird er noch vollständig ökologisch bewirtschaftet.

Uns, die Frauen aus der mittleren Generation in der Nachbarschaft des Gartens, hat dieses Wissen fasziniert: Wir haben alle einen Garten, den wir ohne Pestizide versorgen wollen, wir möchten alle in unserem Garten das Schöne mit dem Nützlichen auf so menschliche Weise verbinden, wie die Dennelers, gesundes Essen für unsere Kinder anbauen und uns an pflegeleichten Blumen erfreuen. Unsere Mütter hatten entweder gar keinen Garten oder einen Ziergarten im Stil der 70er Jahre, mit Edelrosen und Blaukorn-Dünger. Das Wissen darum, wie man selbst Samen gewinnt oder welche Pflanzenkombinationen sich im Beet gegenseitig unterstützen, ist uns nicht selbstverständlich mitgegeben worden.

Darum hat uns dieser Garten angezogen: Über zwei Jahre hinweg haben wir ihn mit dem Fotoapparat begleitet, dann haben wir mit Frau Dennelers Hilfe dieses Fotoalbum mit ihren Gedanken, Erfahrungen und

Ratschlägen gefüllt. Irmgard hat uns mit unendlicher Geduld an ihrem Tisch willkommen geheißen, mit Kräutertee und Dinkelbrot bewirtet, auch immer wieder raus in den Garten geführt und Pflanzen gezeigt. Wenn wir kamen, lagen jedes Mal neue Stapel von Papier bereit, auf denen sie Anweisungen für Kompost, Pflanzenporträts und Gartenkniffe notiert hatte. Diese Notizen, die wir dann abtippeten, waren beim nächsten Besuch wieder mit neuen Randbemerkungen und Fragen gefüllt, die wiederum geduldig beantwortet wurden.

Zugleich haben wir bei diesen Treffen erleben dürfen, dass dieser besondere Garten nicht nur ein Hobby ist: Er ist der Mittelpunkt ihres Lebens und eines weiten Netzwerks nicht nur an Pflanzen, sondern an Menschen: Freunde schauen vorbei und bringen Samen mit oder holen ein paar Ableger, die Kinder aus der Nachbarschaft wollen im Garten helfen und bekommen immer ein freundliches Wort und ein Butterbrot, die Streuobstwiesen-Gruppe der Stadt bringt einen halben Zentner Birnen vorbei und holt sich einen Rat und Pflanzen für ihr Gartenprojekt ... Wir haben diesen Garten als Garten der Menschlichkeit erleben dürfen, und das hat uns ebenso wie die Schönheit des Gartens beflügelt, es selbst auch einmal auf diese Weise zu versuchen.

## Über das Buch

Während wir mit Frau Denneler über ihren Garten sprachen, wurde uns recht schnell klar, dass es eine Gebrauchsanweisung für einen solchen Garten nicht geben kann: Jeder Garten hat seine eigene Lage und seinen eigenen Boden, jeder Gärtner und jede Gärtnerin ihre eigenen Bedürfnisse, die der Garten erfüllen soll. Eine Gebrauchsanweisung könnte auch Frau Dennelers Garten nicht als Ganzes erfassen, denn die Grundlage ihres Gartens ist nicht eine Sammlung von Kniffen, Tricks oder Arbeitsschritten, sondern, wie sie selbst sagt, ihre Garten-Philosophie: Die Liebe zu den Pflanzen und zur ganzen Natur.

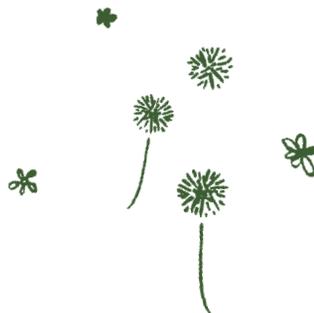
Daher stellt dieses Buch den Garten zu den verschiedenen Jahreszeiten in Fotos vor und beschreibt, welche Arbeiten zu jeder Jahreszeit zu tun sind, unterteilt nach Gemüse, Kräutern und Blumen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Dingen, die in diesem Garten ein wenig anders sind als in anderen Gärten, die Dinge, die uns vielleicht anregen können, im eigenen Garten auch etwas anders zu machen.

Außerdem haben wir Frau Denneler zu jeder Jahreszeit nach besonders interessanten Pflanzen gefragt, die gerade zu dieser Zeit im Garten zur Geltung kommen. Dabei beschränken wir uns ausdrücklich auf die Pflanzen, die wirklich im Garten wachsen und die dort besonders gut hineinpassen oder gedeihen, oft sind es weniger bekannte oder zu Unrecht missachtete Arten. Natürlich ist diese Reihenfolge nach Jahreszeiten ein wenig willkürlich, denn die meisten Pflanzen leben ja das ganze Jahr im Garten. Daher gibt es am Ende des Buches noch ein Register, in dem diese interessanten Pflanzen nach dem Alphabet geordnet zu finden sind.

Einige Themen wie Kompost, Aktivator oder Bodenverbesserung durchziehen wie ein roter Faden alle Jahreszeiten, werden aber in der Einleitung noch einmal übersichtlich zusammengefasst. Ein weiterer roter Faden des Buches ist Frau Dennelers Garten-Philosophie, die immer wieder in kleinen Anmerkungen am Rand auftauchen wird: Achtung vor der Natur, Neugierde auf das, was wächst, Dankbarkeit für die Früchte des Gartens, Lust am Ausprobieren, Liebe zu allen Lebewesen ...

Wir hoffen, dass dieser kleine Einblick in ein Gärtnerinnenleben für Sie, liebe Leserinnen und Leser, genauso inspirierend wirkt wie für uns, die Nachbarinnen.

*Edith Berner und Uta Korzeniewski*





# Vorwort der Autorin



Jeder Garten ist einmalig und kann nicht kopiert werden, so wie jeder Mensch eben auch einmalig ist. Jeder Garten ist verschieden, ist voller Schönheit und Symbolik und strahlt eine Energie aus, die uns Menschen zu innerem Glück verhilft. In einem Garten kann sich unser Geist auf zahlreiche Arten regenerieren. Man kann sich dort sowohl finden als auch vollkommen vergessen. Ein Garten kann ein Ort innerer Einkehr sein, oder auch ein Platz, der hauptsächlich den Kräutern, dem Gemüse und den Blumen gewidmet ist. Ein Garten ist ein Abbild unserer Vorstellung und der Zufälligkeiten: Der Kopf denkt, doch die Natur lenkt.

Für mich war es gar nicht so schwer, die Grundsätze des biologischen Gärtnerns zu befolgen. Als Kriegskind mit sechs Geschwistern wuchs ich mit wenig Geld, aber liebevollen, verständigen Eltern und einem großen Garten auf. Die Grundgesetze des Waldes, der Verrottung, ja des Werdens, Wachsens und Reifens waren mir vertraut, denn ich durfte dort mitarbeiten und vieles lernen.

Dann kam eine neue Zeit: Die eigene Familie, ein Mann, der seine ganze Kraft und Zeit in den Aufbau eines eigenen Unternehmens steckte, drei Kinder; der Wunsch, uns vegetarisch, gesund und chemiefrei zu ernähren und die Lust, uns in frischer Luft zu bewegen.

Durch den Naturheilverein in Esslingen bekam ich die Gelegenheit, biologisch fundierte Demeter-Gärten zu besuchen. Das „Paradies“ in Remagen, geleitet von Heinz Erwen, war mir ein großes Vorbild. Doch schnell begriff ich: Nicht kopieren, sondern die Erkenntnis, ohne chemische Mittel auskommen zu wollen, in unserem Milieu anzuwenden, darauf kommt es an. Jeder Garten ist verschieden ...

Und ich begann, meine eigenen Vorstellungen vom biologischen Gärtnern auf genau diesem Stückchen Land zu entwickeln, das mir anvertraut war: Mein Bestreben wurde es, verantwortungsbewusst und naturgemäß zu gärtnern, Nützlinge zu fördern und Mitesser in Grenzen zu halten, standortgerechte Pflanzen zu kultivieren, dabei zu beobachten, was von alleine wächst, ohne chemischen Dünger den Garten fruchtbar zu machen, das natürliche Gleichgewicht mit der Vielfalt der Pflanzen zu erhalten, so dass Insekten, Bienen, Hummeln und auch Schmetterlinge sich darin wohlfühlen.

Für den Menschen sollte der Garten das Auge erfreuen, einen Platz bieten, um die Seele baumeln zu lassen, den Gaumen erfreuen, eine Quelle für kleine Natur-Geschenke sein, Muskeln und Gelenke fordern, ohne dass die Freude daran in Mühsal ausartet. Genüssliche Ruhepausen bieten!

Für mich selbst lerne ich immer wieder im Garten Geduld zu haben, Ehrfurcht vor dem Leben, die Naturgesetze und die Mondstellungen zu beachten. Wenn dazu noch frische Kost in die Küche kommt, ist das für die Familie und Freunde ein Genuss. Aber vor den Erfolg hat Gott den Schweiß gesetzt, sagte der Gartenpionier Heinz Erwen. Er lehrte mich, mit der Natur zu leben, auf die Naturgesetze zu achten, auf Bodenpflege, Kompost, Bodenbedeckung und Mischkultur – und, ganz wichtig: Ehrfurcht vor dem Leben zu haben!

Durch den „Tag der offenen Gärten“ durfte ich erleben, dass viele junge, verantwortungsbewusste Menschen diese biologische Arbeit lernen und praktizieren wollen. Sie baten mich, meine Erfahrungen weiterzugeben. Mein Motto wurde mit der Zeit: Nicht nur ich und meine Familie sollen sich gesund ernähren – die Anderen sollen es auch können, wenn sie nur wollen.

Eine wunderbare Erfahrung durften mein Mann und ich machen. All die Menschen, die zu uns kommen, um Rat, Pflanzen oder einfach ein Kräutersalz zu holen, sind gut gestimmte Menschen und auch dafür sind wir dankbar. Gute Gespräche und Gedanken passen zu diesem friedlichen Stückchen Land, in unser kleines Paradies.

Bei Gartengesprächen geht es nie um die üblichen Themen „Geld, Krankheit, Sorgen“. Jeder atmet auf, schärft den Blick für „Unsichtbares“, erfreut das Herz und das Gemüt. Die Zeit steht still bei der Beobachtung der Schmetterlinge, wenn sie mit ihren Rüsseln Nektar tanken.

Die Seele wird frei, und die Arbeit wird zur Bewegung, die dem Körper gut tut. Im Garten blühen die Menschen förmlich auf. Sie lernen stauend sich auf innere Werte zu besinnen und sich zu freuen. Sie fühlen sich wohl und lernen Achtung und Respekt vor der Schöpfung und Dankbarkeit, Handlanger in dieser Schöpfung zu sein.

Ich ermuntere alle, die es mit einem Selbstversorger-Garten versuchen wollen: Ein gewisses Grundwissen und die Erfahrung „alter Hasen“ sind die Grundvoraussetzung. Denn wenn uns ein Stück Land anvertraut wird, übernehmen wir auch ein ganzes Stück Verantwortung. Dann heißt es ausprobieren. Mein Rat dabei: Aus den Fehlern der ersten Jahre lernen! Die Bedürfnisse der Familie beachten. Auf Wünsche der Familie eingehen. Das anbauen, was auch wirklich verbraucht wird. Ich wünsche viel Spaß am Experimentieren!  
Möge unsere Welt durch Gärten und Menschen ein wenig heller, freundlicher und friedlicher werden.

## Danke

Ein großer Dankesstrauß geht an den Verlag und an sein talentiertes Team, das dieses Buch entstehen ließ, vor allem an Uta Korzeniewski, die mit ihrer heiteren, ermutigenden und liebevollen Art versuchte, dieses große Gebiet fachmännisch in den Rahmen eines Buches einzupassen, aber auch an Edith Berner, die mit Geduld und Ausdauer den Garten in allen Jahreszeiten im Bild festhielt.

Herr Gerhard Kümmel war fasziniert von den Schmetterlingen im Garten und stellte seine Fotos bereitwillig zur Verfügung.

Dank auch an all die Dichter und Denker, die mich inspirierten, sowie an die Gartenpioniere, von denen ich viel lernen durfte.

Ein großes, herzliches Dankeschön gilt meinem lieben Mann Siegfried, der mir den Rücken frei hielt und selbst die Hausarbeiten und den Einkauf erledigte. Der mir aber auch für das Buch Mut zusprach und in all den Jahren die technischen Arbeiten im Garten übernahm. Wie viele Scheren hat er geschliffen und wie viele Körbe voll Häckselmaterial bereitgestellt? Ohne ihn hätte ich es nicht geschafft. Danke!

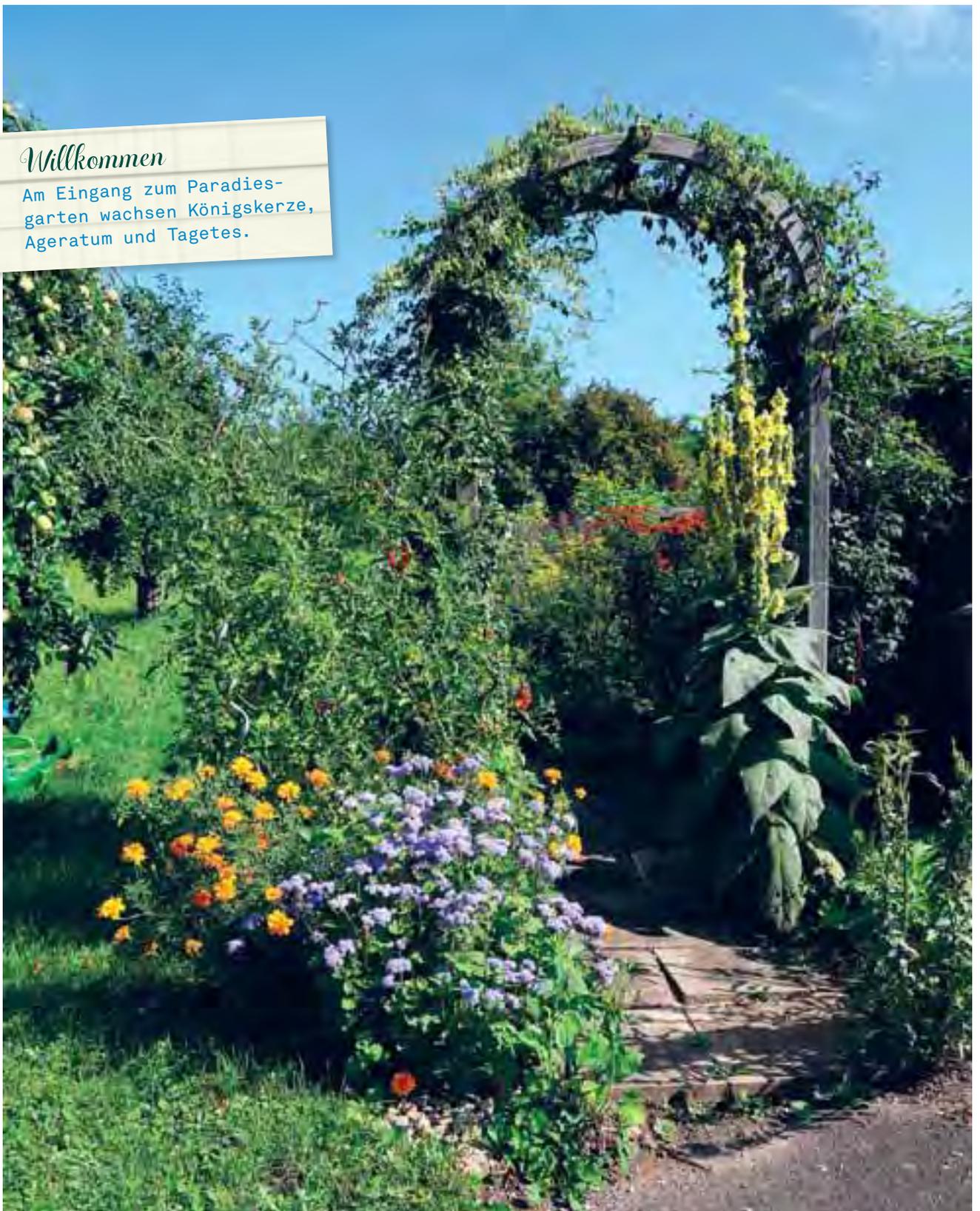
*Irmgard Denneler*



Frau Denneler

## *Willkommen*

Am Eingang zum Paradiesgarten wachsen Königskerze, Ageratum und Tagetes.



# Einen Garten finden und einrichten

Vor 25 Jahren begann die Geschichte des Paradiesgartens, aber nicht meine Geschichte als Gärtnerin. Ein großer Obst- und Gemüsegarten hatte jahrelang meine eigene Familie mit drei Kindern versorgt. Für mich begann damals ein neuer Lebensabschnitt: Jahrelang hatten mein Mann und ich zusammen ein Unternehmen aufgebaut, dabei drei Kinder großgezogen. Nun waren die Kinder aus dem Größten heraus, ich wollte ein weniger hektisches Leben führen. Der 1000 Quadratmeter große Garten im benachbarten Ortsteil war nun zu groß, ich suchte einen kleineren Garten. Zur Wahl stand unter anderem ein kleines Grundstück, das fast an unser Haus angrenzte. Es hatte etwa 400 Quadratmeter und lag am Rand einer Streuobstwiese; die Gemarkung trug den schönen Namen „Paradies“. Mein Mann und ich hatten zunächst Bedenken: Es handelte sich sichtlich um ein „saurer Wiesle“, auf dem der Sauerampfer gedieh und auf dem nach der Schneeschmelze das Wasser stehen blieb. Außerdem lag es im Landschaftsschutzgebiet, das hieß, eine Umgrenzung oder ein Zaun war nicht erlaubt. Ein benachbarter Bauer gab schließlich den entscheidenden Rat: *Nähe geht vor Güte!*

## Den Boden verbessern

Der Rat des Nachbarn hat sich bald bewährt: Selbst kurze Momente im Tagesablauf ließen sich nutzen, um schnell einmal in den Garten zu gehen, Gemüse und Beeren ließen sich ganz einfach und schnell frisch für die Küche holen, die Kinder ernteten zwischendurch „direkt in den Mund“.



Lage des Gartens



Etagenverbene

Trotzdem war es ein gehöriges Stück Arbeit, das „saure Wiesle“ in einen Garten zu verwandeln: Zunächst musste die Nässe abgeleitet und der Boden verbessert werden. Wir ließen einen Bagger kommen, der rings um das Grundstück Gräben zog, in denen Drainagerohre verlegt wurden. Die Gräben nutzen wir auch gleich, um ein weiteres Rohr zur Bewässerung bis zum höchsten Punkt des Gartens zu verlegen. Nun war der Garten trocken, doch der Boden immer noch schwer, verdichtet und lehmig. Er enthielt kaum Regenwürmer, sondern zog vor allem die Wühlmäuse, Maulwürfe und Maulwurfsgrillen an – die zwar den Gartenpflanzen schaden, aber auf ihre Weise immerhin auch den Boden auflockern. Bagger – Wühlmaus – Maulwurfsgrillen – Regenwürmer: Diese Reihenfolge bezeichnet den Weg vom festen Lehm zum lockeren Gartenboden.



Maulwurfsgrille  
mit Nest

Das Ziel war, durch harte Arbeit am Anfang den Boden soweit leichter und lockerer zu machen, dass ich ihn auch später, im Alter, ohne zu große Anstrengung gut bearbeiten konnte. Das haben wir erreicht: Inzwischen ist der Boden locker und gut durchlüftet, ich grabe nicht mehr um, denn ich will die verschiedenen Kleinlebewesen im Boden nicht vertreiben. Nur mit der Grabgabel steche ich noch in den Boden und rüttele dann, um Luft in den Boden zu lassen. Früher hieß es zwar „zweimal gehackt ist dreimal gegossen“, doch auch die Hacke benutze ich nicht mehr oft, meist nur noch zum Reihen ziehen, Anhäufeln oder zum Zuschieben der Pflanzlöcher.

Um zu sehen, ob sich das Bodenleben im Gleichgewicht befindet, eignet sich ein pH-Wert-Test. Einen solchen Test kann man im Gartenmarkt bekommen. Am günstigsten ist ein neutraler pH-Wert, auch wenn es Pflanzen gibt, die es lieber ein wenig saurer und andere, die es gerne ein wenig basischer haben. Mit Algenkalk und Urgesteinsmehl kann man den Boden weniger sauer machen.

Der lockere Boden ist, wie gesagt, das Ergebnis von harter Arbeit: Harte Lehmknollen wurden vom Grund geräumt, stattdessen wurde Mutterboden dazugegeben. Der lehmige Untergrund wurde mit großen Mengen Sand vermischt, außerdem mit Algenkalk, Kompost, Pferdemist und Lavagrus. Dabei sorgen Sand und Lavagrus für leichteren, trockeneren Boden, Kompost und Pferdemist für Nährstoffe. Der Lavagrus hat außerdem den Vorteil, dass er Flüssigkeit speichert und in trockenen Zeiten wieder abgibt, ähnlich wie die Tonkügelchen einer Hydrokultur.